

Lise Rischard, eine luxemburgische Spionin im Ersten Weltkrieg

Text: Jean Reitz, Nadine Geisler

Mme Lise Rischard 1917 ►
in Lausanne / Coll. Janet Morgan



Im Ersten Weltkrieg waren verschiedene Spioninnen aktiv, deren Namen heute noch bekannt sind. Die belgische Krankenschwester Marthe Mathilde Cnockaert spionierte deutsche Offiziere für die Engländer aus. Die englische Geologin Getrude Bell, *the First Lady of Iraq*, die für den Secret Service arbeitete, war maßgebend an der Gründung des heutigen Iraks beteiligt. Margarethe Zelle, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Mata Hari, sollte für das französische *Deuxième Bureau* den deutschen Kronprinzen verführen, und die Krankenschwester Edith Cavell verhalf vielen Gefangenen der Alliierten zur Flucht in die neutralen Niederlande. Louise de Bettignies, die Königin der Spione, leitete Informationen über die deutschen Truppenbewegungen an der Westfront an die Engländer weiter.

Auch Luxemburg hatte während des Ersten Weltkrieges seine Spionin und zwar in der Person von Lise Rischard, die für den englischen Geheimdienst ein Spionagenetzwerk in Luxemburg aufbaute und leitete.

Die Anheuerung durch den englischen Geheimdienst

Lise Meyer war die Tochter des Industriechemikers Aloyse Meyer, der Ende der 1870er Jahre maßgeblich an der Erwerbung des Thomasverfahrens für die luxemburgische Eisenindustrie beteiligt war. Im Jahre 1900 heiratete Lise Meyer den Arzt Camille Rischard. Das Ehepaar bewohnte eine Villa in Luxemburg-Stadt 20, Boulevard Royal. Seit den 1960er Jahren befand sich an dieser Stelle das Hotel Rix, welches im Jahre 2013 abgerissen wurde.

Im Sommer 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, fuhr die 49jährige Lise Rischard nach Paris und wohnte bei ihrer Cousine Frau Vanvers. Sie wollte in Paris ihren aus erster Ehe stammende Sohn Marcel Pelletier

besuchen, bevor dieser in den Krieg eingezogen würde. Die Reise bis nach Paris auf direktem Weg war beschwerlich. Nachdem sie von den deutschen Autoritäten eine Genehmigung erhalten hatte, in die Schweiz einzureisen, setzte sie sich nach Paris ab. Als Lise Rischard dann wieder zurück in die Schweiz wollte, hinderte eine kurzfristig eingeführte Visapflicht sie jedoch daran und sie saß in Paris fest. Hilfesuchend wandte sie sich an einen Bekannten, den ehemaligen französischen Gesandten in Luxemburg, Armand Mollard.

Mollard konnte ihr zwar kein Visum verschaffen, stellte ihr aber zwei englische Offiziere vor: Captain George Bruce, Leiter der Pariser Außenstelle des englischen Geheimdienstes, 41, rue St. Roch, Deckname Rose und Captain Lewis Campbell, Deckname Réséda. Beide unterbreiteten Lise Rischard einen Vorschlag. Wenn sie sich bereit erklärte für den englischen Geheimdienst zu arbeiten, würden sie ihr die Rückfahrt nach Luxemburg ermöglichen. Nach anfänglichem Zögern, reiflicher Überlegung und mehreren Treffen mit Bruce und Campbell, sagte Lise Rischard schlussendlich zu.

Agentenschulung in Paris

In den nächsten Monaten wurde Lise Richard auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Es ging darum, ein Netzwerk aufzubauen, das Informationen über den Zugverkehr der deutschen Wehrmacht in Luxemburg sammelte, um diese dann an die Alliierten weiterzuleiten. Denn Luxemburg war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für die Transporte der Wehrmacht aus Russland und Deutschland zu den vereinzelt Sektionen der Westfront.

So drückte Lise Rischard, Deckname Madame Léonard, die Schulbank und eignete sich Kenntnisse über die deutsche Armee an: Aufstellung, Uniformen, Rangabzeichen, Waffengattungen, Beschriftung der Eisenbahn- und Güterwagen und vieles andere mehr. Gleichzeitig erlernte sie den komplizierten Geheimcode, den Captain Lewis Campbell speziell für diese Aktion entwickelt hatte, um die Nachrichten verschlüsselt weiterleiten zu können.

Fast ein Jahr verbrachte Lise Richard in Paris, um sich auf ihre neue Aufgabe vorzubereiten. Durch die Interventionen der französischen und englischen Geheimdienste wurde ihr ein Visum von den Schweizer Autoritäten ausgestellt, und so konnte Lise Rischard am 17. Juni 1917 zurück in die Schweiz fahren. Es dauerte noch acht zermürbende Monate in der Schweiz, um die

Erlaubnis für die Heimreise durch Deutschland nach Luxemburg zu erlangen, wo sie Anfang Februar 1918 ankam.

Die Rolle des Landwirts

Lise Rischard kommunizierte mit Captain Bruce in Form eines Briefwechsels mit einer frei erfundenen Schweizer Familie, Georgette und Jacques Garland und deren Tochter Nicole. Die Briefe gelangten über Lise Rischards angeheiratete Tante Frau Fresez-Settegast, die in der Schweiz lebte, nach Frankreich.

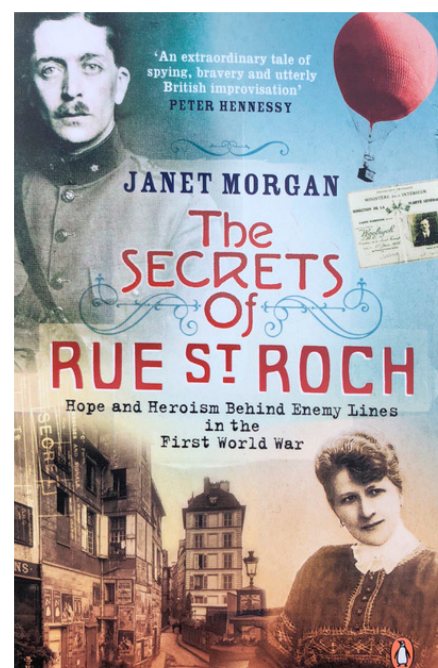
Dieser Briefverkehr war aber zu riskant, und so suchte Captain Bruce einen sichereren Weg, um die Information des luxemburgischen Netzwerks nach Frankreich zu übermitteln. Er fand die Lösung im *Der Landwirt*, einer bescheidenen Zeitschrift, die Paul Schroell und seine Frau Jeannette Schmit in Diekirch herausgaben. Paul Schroell war nach Paris geflohen, um einer erneuten Verhaftung durch die deutschen Besatzungstruppen zu entgehen. Der Kontakt zu Schroell kam über Charles Hubert, einem ehemaligen Mitarbeiter der französischen Gesandtschaft in Luxemburg, zu Stande.

Frau Schroell und ihr Nachbar, der Gymnasiallehrer Joseph Hansen, erklärten sich zur Mitarbeit an der Verschlüsselung bereit.

Hansen verarbeitete die verschlüsselten Nachrichten von Lise Rischard in Artikeln, die viermal wöchentlich im Diekircher Journal *Der Landwirt* unter der Leitung von Jeanne Schroell publiziert wurden. Der belgische Jesuitenpater Cambron, der die Zeitung in der Schweiz abonniert hatte, reichte diese an den englischen Geheimdienst weiter. Die Zeitung gelang anschließend per diplomatischen Kurier nach Paris. Spätestens eine Woche nach dem Erscheinen des *Landwirts* in Luxemburg konnten die Informationen in Paris dekodiert werden.

Das Netzwerk der Eisenbahner

Lise baute mit ihrem Mann Dr. Camille Rischard, beratender Arzt der Eisenbahngesellschaft, das Spionagenetzwerk in Luxemburg auf. Die Informationen wurden von den beiden beigeordneten Hauptbahnhofsvorstehern Joseph Offenheim und Jean Rockenbrod und den beigeordneten Bahnhofsvorstehern Auguste Diederich, Ernest Kraus und Jean Kneip zusammengetragen. Lise Rischard kodifizierte die Nachrichten über Nacht. Nächste lang saß sie an ihrem Schreibtisch im ersten ihres Hauses am boulevard Royal. Der Briefwechsel mit der fiktiven Georgette ging weiter: er diente der Kontrolle der versendeten ➤



Abonnement:
2,50 Fr. pro Quartal.
Anzeigen:
40 Cent. pro Zeile.
Erste Seite 4 x wöchentlich.

Der Landwirt

Informationsblatt für den Norden des luxemburger Landes.

Verantwortlicher
Herausgeber u. Druck:
Paul Schroll
Diekirch.

Vom Weltkrieg.

Fransösisches Bulletin.

Paris, 16. Juni. Amtlicher Abendbericht. (Verpätet eingetroffen.) Zwischen Oise und Meuse haben wir Gegenangriffe des Feindes nördlich von Hautbraye zurückgeschlagen und unsere Gewinne von heute Morgen gesichert. Die Zahl der in dieser Gegend gemachten Gefangenen beträgt 370. Wir erbeuteten u. a. 25 Maschinen-gewehre und 8 Granatmörser.

Paris, 18. Juni. Amtlicher Nachmittagsbericht: Südlich der Meuse glückte den Franzosen eine örtliche Kampfhandlung südlich Amblens und östlich von Montgobert. Die Franzosen machten etwa hundert Gefangene, darunter zwei Offiziere. Zwischen Durcq und Marne machten französische Patrouillen Gefangene. An der übrigen Front war die Front ruhig.

FRANKREICH.

Umbildung des Kabinetts Clemenceau?

Nach einem Spioner Blatt wird mit der teilweisen Umbildung des Kabinetts Clemenceau geredet.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Amtlicher österreichischer Bericht.

Die neue Offensive.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart: Der Südflügel der Seeresgruppe des Feldmarschalls Borovic erliefte in stetem Vordringen neue Erfolge. Der Kanal Rosetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzte alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Aus engeren Räumen werden Gefangene zahlreicher.

am Fuße von San Andrea bis Fossalta und durchkreuzten das Vordringen des Gegners in die Kampfzone bei der Schleife von San Dona. Die Zahl der seit Beginn gemachten Gefangenen erhöht sich auf 120 Offiziere und 4500 Soldaten, von denen 716 von englischen und 261 von französischen Truppen gefangen genommen worden sind. Die Unterstützung in der Luft machte sich trotz ungünstiger Bedingungen weiterhin stark fühlbar. 14 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der beiden letzten Tage abgeschossen.

„Giornale d'Italia“ zur Offensive.

Der Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet: Die Haltung unserer Soldaten war großartig. Das schnelle Eingreifen der Artillerie und die Fähigkeit der Infanterie haben den Feind verhindert, die während des ersten Tages vorgesehenen Ziele zu erreichen. Um 3 Uhr fingen tausende feindlicher Feuerstürme an, einen Hagel von Geschossen auf unsere Stellungen auf der Höhe von Asiago bis zum Monte Grappa zu schleudern. Kurz danach dehnte sich das Feuer vom Asiago-Tal bis zum Ragarino-Tal und vom Montello bis zum Meere aus, aber schon seit 11,45 Uhr, vor Beginn des feindlichen Infanteriekampfes, fingen unsere Batterien auf der Hochfläche eine energische Gegen vorbereitung an. Die feindlichen Sturmtruppen wurden mit Lastautos in die erste Linie gebracht, sie wurden von unserer Artillerie verfolgt, die große Verwirrung hervorrief. Unsere Kanoniere hörten keinen Augenblick auf, trotz der außerordentlichen und erschütternden Gasgranatengriffe dem Feinde zu erwidern. Das Gasbombardement ersetzte den Dör, das feindliche Panzer fielen in die feindlichen Städte.

Berlin, 18. Juni. Nach Meldungen aus Petersburg ist die bolschewistische Regierung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tscheken gestürzt worden. Omsk sei von den Truppen genommen. Bei Omsk, Jekaterinburg und Ufa sei es zu schweren Kämpfen gekommen. Oberst Jwanow und ein Mann namens Fochowitsch sandten an die Sowjet-Regierung ein Telegramm in dem es heißt: Die Bolschewisten Sibiriens sind gestürzt und eine vorläufige Sowjet-Regierung von der sibirischen Duma gewählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe ist die Einberufung der Konstituante. Die sibirische Regierung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen unter der Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine kriegerischen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte Lenin mit, daß der Rat es ablehne in Unterhandlungen mit der sibirischen Regierung einzutreten. Lenin ordnete bereits in den Gebieten der Wolga, des Urals und in sibirischen Bezirken die Mobilisierung der fünf letzten Jahrgänge, ebenso in Moskau die Mobilisierung bestimmter Waffengattungen an, um sie gegen die sibirische Regierung zu verwenden.

ENGLAND.

Eine Kriegsstreife Milners.

Neuter meldet aus London: Das Mitglied des Kriegskabinetts Milner hielt in einer Versammlung des christlichen Jünglingsverbandes folgende Rede: „Es ist ein erhebender Gedanke, daß wir in der furchtbaren Prüfung, die unser Land niemals durchzumachen hatte, einiger sind, als dies seit Menschengedenken der Fall war. In diesem langen Krieg gab es Zeiten, in denen die Leute in England nicht wußten, warum wir kämpften. Sie glaubten unsere Kriegsziele seien Gebiets-erweiterungen oder Kanalenartefakte. Deutsch-

ne Angaben über die Zahl der, die ins Feld geschickt wurden, begonnen hat. Könnte werden Sie erlaßt sein, ungen, daß das große Vertrauen das wir in unsere Verbündeten haben, noch ein Wort. Wir wollen uns vor Verbündeten, selbst gegen Rußland, ungeduldet, als Rußland hat uns schände im erst, nachdem es selbst das L. Fiebers geworden ist. Wir f. man dem, der im Fieber liegt, seinem Freunde schlägt. Wir f. suchen, um ihn zu bessern, wir über die Nation, die Schu uns gekämpft hat, nichts fa. segt. Alle alliierten Nationen ihr Bestes. Immer gibt es k. uneheliche Geister, und in 3. reizung besteht die Reizung, äußern, die man oft nur kann. Sie müssen daran denken Lande Verräter und selbst haben wir hier ziemlich viel die wir nicht lassen können. Urheber der meisten Befehl lischen Händen gehen sie an. sen den Kopf dieser Schlach. lische Einheit der Verbündeten meinschaftlichen Sache weihen. Befehl. Wir wollen also mit uns vertragen bis zum Siegi. weit entfernt ist, an dem wir können.“

Verfälscht arbeitet am Feldzugsplan London 17. Juni Die Times

Der Landwirt, Ausgabe
vom 20. Juni 1918
Sammlung Serge Kugener.



Das Haus der Familie Rischart,
20, boulevard Royal, Luxemburg.
Foto: Batty Fischer 1957
© Photothèque de la Ville de Luxembourg

Kodierter Artikel, der den
britischen Geheimdienst über
die Landung von Ernest
Baschwitz Meau informiert.
(Der Landwirt, 20.06.1918,
Sammlung Serge Kugener)

Art. 7. (Besonderung eines Telegrammes durch Einschreibebrief im Innern des Großherzogtums). — Hieron beträgt die Gebühr 35 Es.
Art. 8. (Minimalgebühr für die Abfertigung eines Telegramms). — Dieses Minimum ist auf 50 Centimes festgelegt.
Art. 10 und 11. (Gebührenersatzung). — Das in den beiden genannten Artikel vorgesehene Minimum von 35 Centimes ist auf 50 Centimes festgelegt.
Art. 3. Unser Staatsminister, Präsident der Regierung, ist mit der Ausführung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, welcher ins „Memorial“ eingebracht wird, um mit dem 1. Juli künftigen in Kraft zu treten.

Total-Neuigkeiten.

Ettelbrück, 20. Juni. Fräulein Jacoby aus der Schlachthofstraße fiel ins Wasser und ertrank.
Nebredach, 19. Juni. Gelegentlich des Geburtstages der Großherzogin wurde Herrn Nih.

Die Frau Oberleutnant wollte ihre Brillanten, die sie zum Reinigen gegeben, wieder abholen.

Mita hatte Dolores natürlich sofort wieder erkannt, das war ein pikantes Zufallstreffen! Neugierig musterte sie die ehemalige Freundin, die ihr in ihrem armseligen Kleid den Rücken gewandt. Was tat denn die hier in einem Juweliergeschäft? Der Juwelier bediente die Eingetretenen.

Wenn die Damen Interesse haben — ich könnte Ihnen einen schönen Ring zeigen — Sie erlauben doch, Fräulein? Er nahm Dolls Ring und zeigte ihn der Frau Oberleutnant, die ihn entzückt betrachtete.

„Ah, wie ich sehe, hat der Ring schon eine Liebhaberin gefunden“, bemerkte Frau Fränze. „Nein, Frau Oberleutnant, das Fräulein möchte ihn verkaufen!“

Interessiert musterte die Dame Dolores durch ihr Schildpattfingerring. „Ah, verkaufen? Allerdings, der Ring ist recht hübsch — ah, Fräulein, ich erkenne ich Sie! Sind Sie nicht bei Gärtners Weitemann? Und dieser Ring ist Ihr Eigentum?“

(Fortsetzung folgt.)

für eine Kartoffel.

Wilsch, 19. Juni. Am Sonntag, gegen Mittag, entstand im Anwesen des Landwirts Th. Majerus ein Brand, dem das Wohnhaus, Scheune und Ställen zum Opfer fiel. Der Schaden in Höhe von 8000—9000 Franken ist durch Versicherung gedeckt.

Goesdorf (Wiltz), 19. Juni. Vorgestern trug man hier einen der Besten vom östlichen Bauernstamm, Herrn Nih. Koeß, zu Grabe. Kaum 38 Jahre zählte der kräftige Mann, den ein Schlag allzufrüh dahingerafft. Beim Heumähen fiel ihn der Tod. Der Verstorbenen war als gader, liebenswürdiger und immer hilfsbereiter Mensch recht bekannt. Er war ein fortgeschritten und unabhängig denkender Bauer, einer von denen, für die die Beobachtung der Götterwelt eine soziale Pflicht in dieser barten Zeit bedeutete. Seinen Heimatort hat er als Präsident des Lokalsvereins wertvolle Dienste geleistet. Sein Andenken wird bei seinen Freunden in Ehren bleiben.

Luzemburg, 18. Juni. Die Zeit ist also wieder angekommen, wo die gottgeordneten Luzemburger zum Abgemöhnen oder wohl auch weil heute sonst keine Sorgen uns quälen, wieder in den politischen Kampf sich stürzen, und die verschiedenen Parteien — die hiesigen Sozialisten haben auf Mittwoch Abend bereits eine vorbereitende Versammlung einberufen — rufen sich zu dem von den Kirchenbänken dem Bande aufgezogenen Kampf. Allerdings werden die meisten mit Widermut in das Gemenge sich stürzen; denn betrübender, beschämender und kindischer als dieses erbärmliche Gekränke mitten in dem blutigsten Weltkriege wird unsere Geschichte nichts, hinsichtlich unseres Solidaritätsgefühls, den zukünftigen Geschlechtern erzählen.

Luzemburg, 20. Juni. In Anbetracht der unhaltbaren Lage, in welcher sich das Personal der Sekundär- und Kantonalbahnverwaltung infolge der Gerühmung unzureichender Gehalts- und Teuerungszulagen seitens der betreffenden Verwaltungen befindet, hat der Landesverband der Luzemburger Eisenbahner zur Besserung der Lage der Eisenbahnkollegen bei der großherzoglichen Regierung die nötigen Schritte unternommen. Des Weiteren hat der Verbandrat des Landesverbandes Luzemburger Eisenbahner in nachstehender an die großherzogliche Regierung

Bohn
Ver
in

Am Samstag
mittags 3
Kimmel-
fischer Gerichte

mit
und
gelegten in
6 Kres 4 6

9 Bar
gelegten auf
und neuen
Ettelbrück.

U
meb

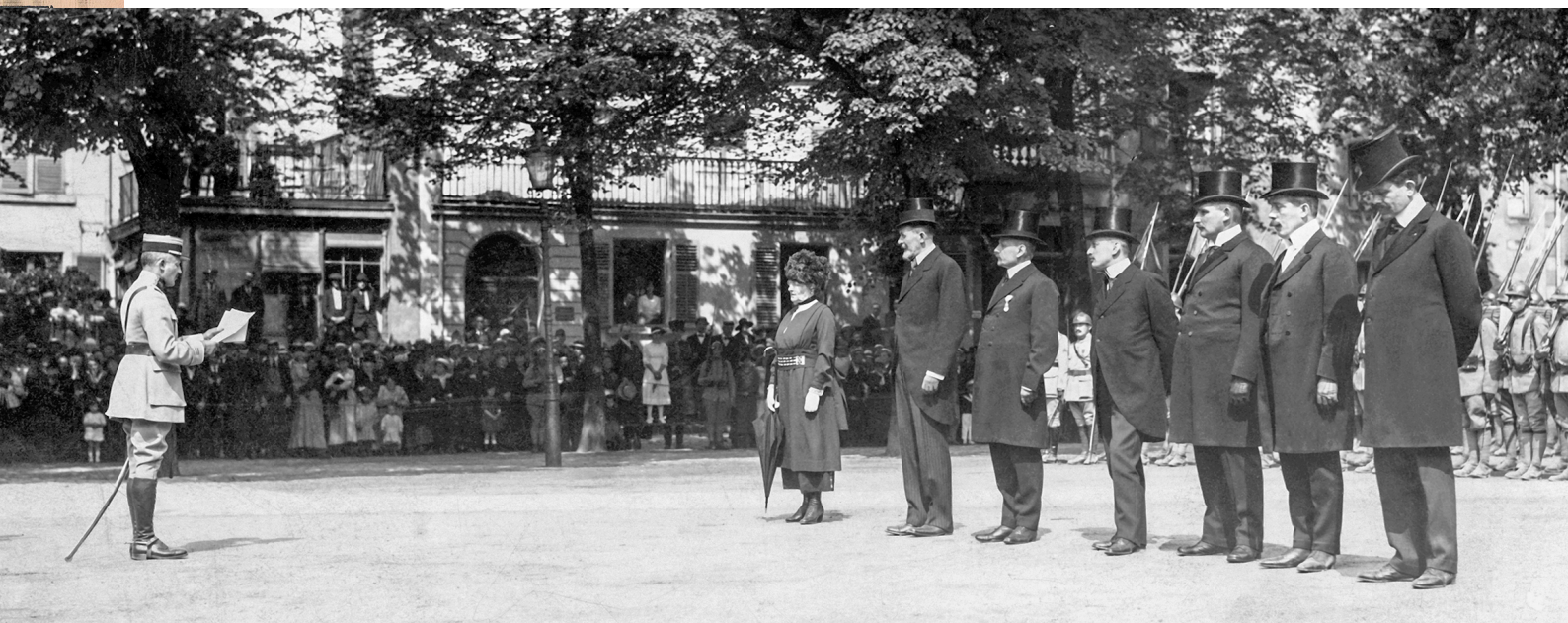
Son wenn

zu v
guies
Motor
2 Zylinder
nebst je 3 4
u. 3 6
Bei weitem
dition d. 24

3-4
mit Keller
Wasser
Abreise zu
Exp. dieser

General Weygand, Oberkommandierender der alliierten Armeen, zeichnet verschiedene Mitglieder des Netzwerkes mit französischen und englischen Orden aus: Lise Rischard, Dr. Camille Rischard, Joseph Hansen, Paul Schroell, Werkmeister Edouard Bram und die beigeordneten Hauptbahnhofsvorsteher Jean Rockenbrod und Joseph Offenheim.

Foto: Aloyse Ahnen 1919
© Photothèque de la Ville de Luxembourg



1919.
malhot

Nachrichten und der Überprüfung der Sicherheit des Netzwerkes.

Als der Zugverkehr zunahm, wurden noch weitere Informanten rekrutiert. Die Arbeit als Arzt der Eisenbahn erlaubte es Dr. Rischard, im Hauptbahnhof ein- und auszugehen, wann immer es ihm beliebt. Im Rahmen seines Berufes konnte er auch ohne Probleme Außenposten und abgelegene Stellwerke besuchen.

Ende März heuerte Dr. Rischard einen anderen Eisenbahner an, den Werksmeister Edouard Bram. Er war der ideale Mann. Seine Aufgabe bestand darin, die Wagen und Lokomotiven der durchfahrenden Züge zu kontrollieren. Mit der Ölkanne in der Hand, in seinem verschlissenen Blaumann, fiel er nicht auf und konnte seelenruhig die beförderten Besatzungen und Waffen beobachten und notieren. Dazu kam, dass Bram im Viertel Bonneweg wohnte und auch während seiner Freizeit von seiner Wohnung aus seine Beobachtungen fortsetzen konnte. Sein Cousin, der Mathematiklehrer in Diekirch war, übermittelte die Beobachtungen Brams an Joseph Hansen, der auch in Diekirch unterrichtete.

Um das Netzwerk zu unterstützen und über die Grenzen des Landes auszubreiten, wurde der belgische Offizier Ernest Baschwitz Meau nach Luxemburg geschleust. Seine Reise war abenteuerlich. An Bord eines Heißluftballons startete er am 29. Juni 1918 in Ancemont bei Nancy, um zwei Stunden später

in der Nähe von Grosbous zu landen. Er nahm in Luxemburg Kontakt zu Frau Rischard auf und weitete das Netzwerk aus in Richtung Trier, Arlon, Audun, vor allem aber an den Verkehrsknotenpunkten Thionville und Metz.

Codierte Artikel im Landwirt

Die erste Nachricht wurde am 21.02.1918 im Landwirt publiziert. Im Artikel „Büchertisch“ in den Lokalneuigkeiten befindet sich die Information, dass das Netzwerk bereit ist. Es war die erste Nachricht nach elf Monaten Vorbereitungszeit.

Ab März kam die Maschine richtig ins Rollen und täglich wurden Nachrichten übermittelt. Wichtige Informationen gelangten so zum Hauptquartier der englischen Armee, wie z. B. die Verdoppelung der Gleise über den Viaduc Pulvermühle ab dem Hauptbahnhof bis zu der Stelle wo sich die Gleise in Richtung Ettelbrück und Wasserbillig trennen. Sie erlaubte, die Kapazität der durchfahrenden Züge im Bahnhof Luxemburg zu erhöhen. Regelmäßig berichtete das Netzwerk über die Kadenz der durchfahrenden Züge. So zählte der Artikel im Landwirt vom 18. März die Züge auf, die vom 13. bis zum 16. März zwischen Thionville und Arlon verkehrten: sieben Infanterie-Züge, acht Artillerie-Züge und 24 andere Züge.

In den Lokalneuigkeiten des Landwirt vom 20. Juni 1918 wurde unter „Luxemburg, 18. Juni“ die Information übermittelt, dass

Baschwitz Meau sicher in Grosbous gelandet sei. Die Artikel in den Lokalneuigkeiten, die zwei Tage älter waren als die Aussage selbst, enthielten kodierte Informationen für den englischen Geheimdienst.

Die Informationen aus Luxemburg, die sehr regelmäßig und präzise waren, erlaubten den britischen und französischen Militärbehörden, den Aufmarsch der deutschen Truppen genauer zu bestimmen und waren somit für die Alliierten von großer Bedeutung. Dank den Informationen des luxemburgischen Netzwerkes erkannten die Generalstäbe der alliierten Armeen, wo das deutsche Heer die letzte große Offensive im Herbst 1918 plante, die so verhindert werden konnte. Dadurch rückte der Waffenstillstand vom 11. November 1918 in greifbare Nähe.

Nach dem Krieg wurden die Mitglieder des Netzwerkes von Lise Rischard für ihre außerordentlichen Verdienste von Großbritannien und Frankreich ausgezeichnet. Lise Rischard erhielt das französische *Croix de guerre avec palmes* und wurde zum *Commander of the British Empire* ernannt, ihr Mann Dr. Camille Rischard zum *Officer of the British Empire*. Joseph Hansen, Joseph Offenheim und Jean Rockenbrod wurden *Member of the British Empire*, Auguste Diederich, Ernest Kraus, Edouard Bram und Jean Kneip erhielten die *Medal of the British Empire Order*. Jeanne Schroell erhielt auf Initiative von Mollard die *Médaille d'honneur des Affaires étrangères en argent*. ♦